

Rezensionen

Ausgabe 17, Rezension 3, April 2020

Mehmet Fatih Tankir (Paris-Lodron-Universität Salzburg) rezensiert:

Yvonne Decker-Ernst; Ingelore Oomen-Welke (2019): 1000 Wörter. Basiswortschatz Deutsch für die Grundschule. Wortschatzvermittlung in Erst- und Zweitsprache. Stuttgart: Fillibach bei Klett. 175 Seiten.

Einer der fundamentalsten Bildungs- und Lehraufträge in der Elementar- und Primarstufe ist die Wortschatzarbeit, denn Wörter sind die Bausteine von Sprache und ohne die Möglichkeit des sprachlichen Ausdrucks sind Individuen in ihrer privaten sowie gesellschaftlichen Kommunikation und somit in der sozialen Interaktion mit anderen Individuen stark eingeschränkt. Daher kommt der Wortschatzarbeit in der Pädagogik sowie der Didaktik und Methodik des Unterrichts sowohl in sprachlichen als auch in nicht-sprachlichen Fächern seit jeher eine große Bedeutung zu.

Diesem so elementaren Bildungsziel widmet sich auch das vorliegende, gezielt auf die pädagogische Praxis ausgerichtete Werk. Dabei könnte zunächst die Frage aufkommen, worin – angesichts der vielen Materialien und Methoden zur Wortschatzarbeit insbesondere mit dem Fokus auf die Primarstufe und somit auf den Basiswortschatz – der innovative Charakter dieses Bandes liegen könnte. Jedoch stellt sich schon in der Lektüre des Vorwortes heraus, dass dieser aus ca. 1000 Wörtern bestehende und durch qualitativ-empirische Methoden nachprüfbar erhobene Grundschul-Basiswortschatz das Resultat einer ca. 40 Jahre andauernden wissenschaftlichen Recherchearbeit¹ zu Wortschatzlisten ist, welche die für heranwachsende Kleinkinder altersadäquaten und schulisch-relevanten Wörter beinhalten. Aus dieser Perspektive betrachtet, den besonderen Stellen des Wortschatzes beim Spracherwerb einbezogen und unter Berücksichtigung der zahlreichen Forderungen der ErziehungswissenschaftlerInnen, die Wortschatzarbeit noch intensiver in den Unterricht einzubauen (vgl. Steinhoff 2009, 6; Willenberg 2011, 521f), erscheint solch eine Publikation wichtiger denn je.

Das Buch gliedert sich in die drei übergeordneten Abschnitte „Grundlagen“, „Wortschatzarbeit konkret“ und „Anhang: Wörterlisten, Kopiervorlagen und weiterführendes Wissen“. Der erste Abschnitt beginnt mit einem Kapitel über die Ausgangslagen der sprachlichen Kommunikation. Hier werden neben den Anfängen des Wortschatzerwerbs bereits in den ersten Lebensjahren sowie der Wirkung des Sprechens auf den Wortschatzerwerb, welche ihre volle Wirkung erst mit der Herstellung von Kontexten und ausreichend Wiederholungspraktiken entfaltet, insbesondere der Gebrauch von Wörtern und Sprache in der Familie thematisiert. Anhand von verschiedenen Situationen, welche die lebensweltliche Realität der

¹ Ingelore Oomen-Welke, Professorin i. R. und einer der beiden Autorinnen, widmete ihre akademische Laufbahn u.a. der Wortschatzarbeit insbesondere in Deutsch als Zweitsprache.

GrundschülerInnen widerspiegeln – wie bspw. der Wortschatzerwerb in einsprachigen, zweisprachigen und mehrsprachigen Familien bedingt durch mehrsprachige Regionen, Arbeitsmigration oder internationale Mobilität – werden vor- und nachteilige Aspekte dieser Situationen aufgezeigt und Wortschatzlücken beschrieben. Dem folgen didaktische Reflexionen zum Basiswortschatz. Hier wird der Wortschatzbegriff in einen „rezeptiven Verstehenswortschatz“ und einen „expressiven Ausdrucks- und Mitteilungswortschatz“ differenziert. Auch die Kriterien wie Häufigkeit, Geläufigkeit, Einfachheit, Kürze, Mehrfachnutzung u.a., unter denen die Wortschatzlisten im besprochenen Werk entstanden sind, werden nachvollziehbar gemacht. Bevor die Autorinnen zu den didaktisch-methodischen Grundlagen der Wortschatzarbeit im nächsten Kapitel übergehen, folgen noch einige kurze Erläuterungen zum Umfang des vorliegenden Basiswortschatzes sowie zum besonderen Wortschatz im Unterricht und Schulbüchern, welche vom allgemeinen Basiswortschatz aufgrund der sachlich/fachlichen Themenschwerpunkte abweichen können.

Das nächste Kapitel gibt zunächst allgemeine Informationen, Empfehlungen und Hinweise zur schulischen Wortschatzarbeit. Einer dieser Empfehlungen ist – neben der gezielten Nutzung von Lernstrategien wie Primärstrategien (Formen der Wiederholung, Elaboration, Reduktion, Reorganisation, Reproduktion) und Stützstrategien (bessere Rahmenbedingungen, Selbstbeobachtung, Selbstevaluation) – der didaktische Dreischritt für die Wortschatzarbeit. Dieser Dreischritt zielt darauf, die strategische Planung und das unterrichtliche Handeln von Lehrkräften zu optimieren und empfiehlt in der Wortschatzarbeit die Schritte „1. Rezeptive Wortschatzarbeit: Wörter und Formulierungen aus Texten verstehen und erklären“, „2. Reflexive Wortschatzarbeit: Wörter vernetzen“ sowie „3. Produktive Wortschatzarbeit: Wörter in mündlichen und schriftlichen Texten anwenden“ (vgl. Decker-Ernst 2017,6 in Anlehnung an Kühn 2010). Diese Schritte werden im vorliegenden Werk adaptiert und weiter ergänzt.

Aus einem holistisch-pädagogischen Blickwinkel wird im folgenden Kapitel das erste Jahr in der Grundschule für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache facettenreich aufgedeckt und dabei neben den heterogenen Ausgangsbedingungen von Kindern am Schulanfang insbesondere auf die verschiedenen Aspekte eingegangen, die im ersten Jahr berücksichtigt werden sollten. Diese reichen von den Merkmalen von Sprachlern- bzw. Vorbereitungsklassen sowie die Verweildauer in diesen über den Orientierungsbedarf im ersten Jahr und den Stellenwert von anfänglichen Routinen bis hin zur Themensetzung und Reihenfolgenfestlegung beim Wortschatzerwerb in DaZ.

Im darauffolgenden Abschnitt erfolgt ausgehend vom Thema „Körper“ die Vorstellung von exemplarischen Unterrichtseinheiten für Deutsch als Zweitsprache. Dabei wird zunächst als Vorbereitung auf den Unterricht empfohlen, die Lernausgangslage, also den Bedarf an Ausdruckswortschatz und Redemitteln, zu ermitteln und danach den Basiswortschatz auszuwählen, indem der Ausgangswortschatz mit dem Zielwortschatz des Themenbereichs abgeglichen wird. Nachdem der individuelle Lernwortschatz so ermittelt wurde, legen die Autorinnen nahe, das Thema in einen Einführungs- und einen Erweiterungspart zu teilen und in beiden Unterrichtseinheiten nach dem oben beschriebene Dreischritt-Prinzip vorzugehen, welches sie Schritt für Schritt mit Einbezug der zu verwendenden Kopiervorlagen präzise vorzeigen. Auch die Verknüpfung der Wortschatzarbeit mit der Grammatikarbeit sowie des Wortschatzlernens mit der Portfolioarbeit wird beispielhaft dargestellt.

Diesen Unterrichtsbeispielen folgen in Anlehnung an Karagiannakis (2017) etliche differenzierende Arbeitsmaterialien und Spiele zur Wortschatzarbeit sowohl in Deutsch als Erstsprache als auch Zweitsprache, die nicht nur den Spracherwerb in der Erst- und Zweitsprache erleichtern, sondern auch die sozialen und kognitiven Kompetenzen, die metasprachliche Sprachbewusstheit sowie die Lernstrategien der Schülerschaft trainieren. Unter diesen Lernspielen sind u.a. Legespiele (Lotto, Domino, Puzzle, Triomino, Hexamino), Zuordnungsspiele (Bandolino, Fadenkarten, Steck- und Klammerspiele), Sprechspiele (Interview, Kettenspiele, Rollenspiele), Schreibspiele (Lückentext, Wortgitter, Kreuzworträtsel) und Lesesuchspiele (Wortschlangen, Buchstabensalat). Die einzelnen Spiele sowie deren didaktischer Nutzen werden detailliert erklärt und durch anschauliches Bildmaterial sowie Kopiervorlagen visualisiert.

Summa summarum stellen die Autorinnen, neben exemplarischen Unterrichtsentwürfen, die die Implementierung der Methoden und Strategien der Wortschatzdidaktik in den Unterrichtsalltag vorzeigen, der Leserschaft auch theoretisch-sprachwissenschaftliche Hintergrundinformationen in einer einfachen und lesefreundlichen Sprache bereit. Positiv fällt auch auf, dass der hier erarbeitete Basiswortschatz nicht nur für SchülerInnen mit Deutsch als Zweitsprache, sondern auch an jene mit Deutsch als Erstsprache, die einen sprachlichen Förderbedarf haben, gerichtet ist, was jedoch nicht bedeutet, dass bei der Wortschatzarbeit nicht binnendifferenzierend vorgegangen werden soll. Vielmehr werden die speziellen Herausforderungen der jeweiligen Schülergruppe verdeutlicht und für eine geplante, nach den Sprachdefiziten der zu fördernden Gruppe orientierte Wortschatzvermittlung plädiert. Insgesamt wird also deutlich, dass Wortschatzarbeit weit mehr als das planlose Auswendiglernen von einigen vorgegebenen Wörtern ist, denn es geht nicht nur um die Wörter an sich, sondern auch um ein metasprachliches Wissen über Wörter und die Wortbildung, denn auf diese Weise können SchülerInnen auch Wörter in ihr mentales Lexikon einfügen, die sie selber noch nicht rezeptiv registriert, jedoch durch Wortbildungsstrategien selber konstruiert haben.

Mit einer breiten Palette an Anregungen, Hilfestellungen, Spiel- und Bildvorlagen sowie zahlreichen Materialien, die auch digital zugänglich sind, stellt das Werk für LehrerInnen, StudentInnen sowie allen an der Sprachbildung von SchülerInnen beteiligten Personen einen wertvollen und verlässlichen Unterrichtsbegleiter dar.

Literatur

- Decker-Ernst, Yvonne (2017). Wortschatzarbeit mit neu eingewanderten Schüler/innen in Vorbereitungsklassen. *Die Unterrichtspraxis*, 7, 1-8.
- Karagiannakis, Evangelia (2017). Einsatz von Lernspielen im Deutsch als Zweitsprache-Unterricht. Bernt Ahrenholz & Ingelore Oomen-Welke (Hrsg.), *Deutsch als Zweitsprache* (461-475). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Kühn, Peter (2010). *Sprache untersuchen und erforschen*. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Steinhoff, Torsten (2009). Wortschatz – eine Schaltstelle für den schulischen Spracherwerb? In Helmuth Feilke, Klaus-Peter Kappeest & Clemens Knobloch (Hrsg.), *Siegener Papiere zur Aneignung Sprachlicher Strukturformen*. Siegen: Schriftenreihe der Universität Siegen.
- Willenberg, Heiner (2011). Kritische Betrachtung von Makrountersuchungen zur Wortschatzmessung. In Inge Pohl & Ulrich Winfried (Hrsg.), *Wortschatzarbeit* (517-523). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.